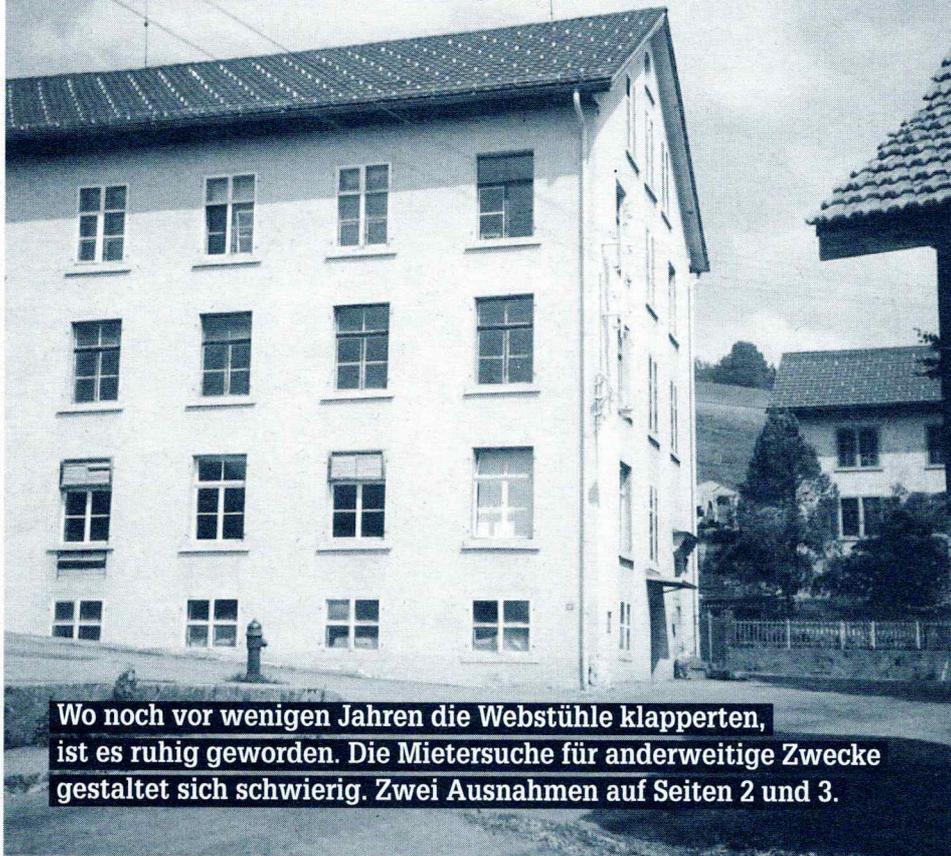


ZU VERMIETEN: BRACHRÄUME



Wo noch vor wenigen Jahren die Webstühle klapperten, ist es ruhig geworden. Die Mietersuche für anderweitige Zwecke gestaltet sich schwierig. Zwei Ausnahmen auf Seiten 2 und 3.

Schaule aus – was nun?

Über 100 Schülerinnen und Schüler haben kürzlich das Schulhaus Burg für immer verlassen. Unter Mithilfe von Lehrern, Eltern und Berufsberatung hat ein grosser Teil einen Platz für ihre weitere Ausbildung gefunden. Viele müssen sich jedoch mit einer Not- oder Zwischenlösung begnügen. Da das Lehrstellenangebot knapp ist, gestaltet sich die Suche nach einer passenden Lehrstelle oft wie ein Hindernislauf; gefragt sind Ausdauer, Flexibilität und nicht zuletzt ein Quentchen Glück ...

Wie es für die SchulabgängerInnen weitergeht, und welche Erfahrungen sie mit der Lehrstellensuche gemacht haben, schildern einige von ihnen gleich selber. Seite 8

Chilbi damals

Die WaZ ging der Frage nach, welche Kirchweih den Zeitpunkt der heutigen Walder Chilbi bestimmte. Wie sich das Volksfest als damaliger Höhepunkt des Jahres abspielte, und wie sich der Festummel im Lauf der Zeit gewandelt hat, lesen Sie auf Seite 7

Rückkehr

Nach ziemlich genau zehn Jahren ist der in Wald aufgewachsene Walter Willi mit seiner Frau Andrea «zu seinen Wurzeln» zurückgekehrt, um das Restaurant Schwert zu führen. Zu seinen neuen Ideen und Vorstellungen äussert sich das Wirtepaar im «Grüezi» auf Seite 11

PANTA REI – ALLES FLIESST

Welcher Walder spürte nicht ein Unbehagen, wenn man ihn vor die Aufgabe stellte, die Walder Fabriken umzufunktionieren, sie neu zu beleben – und sei es zunächst auch noch so gleichgültig, wie das geschehen könnte. Hat sich alles Heimatlische, das Unsagbare und Unwägbare, in den Oberländer Fabrikgemeinden nicht verbunden auch und gerade mit den Fabrikgebäuden, den Kosthäusern? Und ja, die Fabrik- und Maschinenanlagen, gefallen sie nicht auch darum, weil sie harmonisch gewachsen sind, weil sie das ganze Oberland und nicht zuletzt seine Menschen prägten – und von ihnen geprägt wurden?

So mir nichts, dir nichts kommt kein Wandel daher, das zumindest sollten wir bedenken. Wenn man innerlich bereit ist, wenn man will, ist es einfach genug, ein Gebäude zu beleben. Aber was heisst das schon? Soll dort nur gewohnt werden? Wo will man dann etwa arbeiten? Erwarten die Bewohner nicht auch «etwas» von ihrem neuen Wohnort? Wie geht das alles zusammen: Arbeit, Wohnen, Attraktionen usw.? Und wer steht dann für all das gerade: Die Parteien, die Gemeinde, der Kanton?

Geht man davon aus, dass konkrete Vorschläge Eigenverantwortung fördern müssten – gewährt doch vorallem sie die nötige Sorge um die Dinge, fördert auch die Bindungen an den Ort, die Menschen und erspart der Gemeinschaft zudem teure staatliche Diktate oder Immobilien-Spekulanten –, dann liessen sich wohl am ehesten Antworten auf das hier kaum begonnene Fragen finden.

Veränderungen tun weh, so viel ist jedenfalls sicher. Lassen wir uns auf die nötigen Kompromisse ein, aber nicht mit Scheuklappen.

Pio Meyer

VIELES STEHT LEER, WENIGES IST NOCH IN BETRIEB ...

«Das bestehende Defizit an Arbeitsplätzen ist zu verringern durch Umnutzung von leerstehenden Fabrikliegenschaften für Gewerbe- und Industriezwecke.» So steht es im Leitbild für unser Dorf. Er wolle sich dafür einsetzen, verspricht der Gemeinderat, «Umstrukturierungen durch unkomplizierte Umnutzungen zu erleichtern».

In einigen Fällen ist es tatsächlich gelungen. Alte Websäle sind neu belebt, alte Gebäude neu belegt. Urs Peter Zingg ist zwei Beispielen nachgegangen: Keller Neuthal und Zubler. Ein Volkshochschulkurs wird die in dieser WaZ dargestellten beiden Erfolgsgeschichten näher beleuchten. Was braucht es, damit Umnutzungen überhaupt möglich sind? Was braucht es, damit sie gelingen?

Diese und weitere Fragen sollten eigentlich nicht nur Urs Peter Zingg und seine Volkshochschul-TeilnehmerInnen beschäftigen, sondern alle in der Gemeinde. Denn trotz einzelner Erfolge hat Wald noch immer zu viele leerstehende Fabriken – und zu wenig Arbeitsplätze.

Wegzaubern kann der Gemeinderat diese «Industriebrachen» nicht. Er kann bei der Suche nach neuen Lösungen höchstens helfen. Und auch das nur in einem eher engen Rahmen. Einerseits binden ihn die Gesetze, andererseits fehlt das Geld für grosse Entwürfe. Und was vor allem zählt: Auch der aktivste Gemeinderat kann den allgemeinen Trend der Wirtschaft nicht umkehren. Und der läuft für die leerstehenden Fabriken in unserem Dorf und seinen Aussenwachten zurzeit nicht günstig.

Im Gegenteil. Von Industriellen und Liegenschaftsbesitzern wissen wir, wie schwer es im Moment ist, Fabrikliegenschaften, die brach liegen, einer neuen Bewirtschaftung zuzuführen. Der häufige Mieterwechsel in der Bleiche zeigt, wie unberechenbar der Markt und wie schwach die Nachfrage ist. Und dass die Fabrikgebäude in der Hueb seit Jahren vor sich hin dämmern, ist kein Zufall. Wer will sich dort schon ansiedeln? Rund um Zürich warten Zehntausende von Quadratmetern auf einen gewerblichen oder industriellen Mieter. Direkt an der Bahn, direkt beim Autobahnzubringer, nahe beim Flughafen. Da hat es Wald – fernab von allem – sehr, sehr schwer.

Hans Büchli/Ueli Burkhard ▲▲

KELLER AG WEBEREI FELSENAU

Seit Juni 1992 leitet Albert Gunkel die 1861 gegründete Weberei Keller AG. Warum dieser Betrieb immer noch existieren kann, und wie die Zukunft des Unternehmens aussieht, wollten wir vom studierten Textilchemiker wissen.

Herr Gunkel, weshalb musste die Weberei Keller, im Gegensatz zur Mehrzahl der Walder Textilfabriken, ihren Betrieb nicht einstellen?

Die Voraussetzungen dazu hat Karl Keller als ehemaliger Inhaber geschaffen. Er hat in weiser Voraussicht die Gewinne seines



Albert Gunkel leitet seit 1992 die Geschicke der Keller AG.

Unternehmens stets in seinen Betrieb zurückfliessen lassen und so die Firma nie «ausgehöhlt» oder sich auf finanzielle Wagnisse eingelassen. Auf dieser gesunden materiellen Basis konnten

dann mit neuen Ideen die nötigen Impulse zur erfolgreichen Weiterarbeit gegeben werden.

Worin bestanden diese neuen Impulse?

Wir haben uns spezialisiert auf die Herstellung und Entwicklung von qualitativ sehr hochwertigen Produkten, die schwer oder gar nicht kopierbar sind. Deshalb können die Länder, welche uns mit ihren billi-

gen Produktionskräften so sehr zusetzen, in diesem Produktionssektor nicht mithalten, weil sie gar nicht über das entsprechende «Know how» verfügen.

Wie sieht Ihre Produkte-Palette aus?

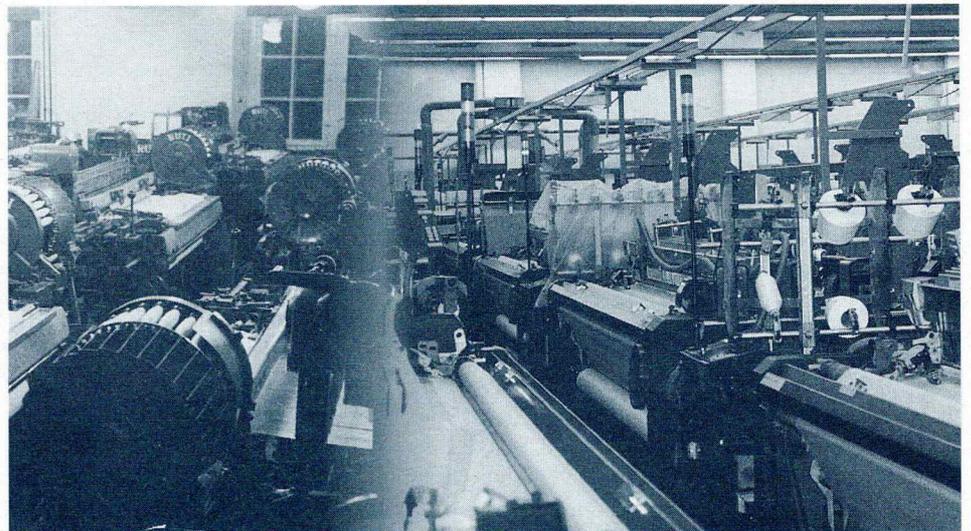
Die Palette reicht von hochmodischen Gardinen (70%) über Dekostoffe und Tischdecken (25%) bis zu technischen Geweben. Die Firma ist weltweit der grösste Hersteller von Monofil-Geweben.

Worauf beruht der Erfolg des Unternehmens?

Wie schon gesagt, wurde die Basis vorausschauend in der Vergangenheit gelegt. Wir haben dann frühzeitig umgestellt auf die Normen ISO 9001, um konkurrenzfähig zu sein. Zudem steht mir ein hochqualifiziertes Mitarbeiterteam zur Seite. Ich meine dabei nicht nur die Kaderleute sondern schliesse die ganze Belegschaft mit ein. Ich glaube, dass in unserem Unternehmen alle Mitarbeiter motiviert sind. Erstens sehen sie, wie wertvoll der Beitrag jedes einzelnen ist, und zweitens glauben wir alle an die Zukunft unserer Weberei. Ich habe eine Vision, und irgendwie ist es gelungen, diese auf die Belegschaft zu übertragen.

Sie glauben also an eine erfolgreiche Zukunft der Firma Keller AG?

Unbedingt, sonst wäre ich nicht da. Wir versuchen laufend, neue Märkte zu erschliessen. So sind wir beispielsweise dabei, in China Fuss zu fassen. Zudem bestehen bereits Pläne, die Firma baulich zu vergrössern.



Die Entwicklung in Kellers Websälen belegt es: Das einzig Beständige ist der Wandel.

... EINIGES WIRD UMGENUTZT

Was sind Ihre grössten Probleme?

Neben den bekannten Schwierigkeiten, die brancheneigen sind, macht mir vor allem die Geldpolitik unseres Landes Sorgen.

Näherliegend gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Behörden oft etwas mühsam. Ich akzeptiere es, dass gewisse Verordnungen eingehalten werden müssen, aber manchmal dürfte man schon erwarten, dass die Gemeinde etwas flexibler und kooperativer sein könnte. Ein blühender Betrieb kommt ja auch dem Dorf zugute.

Volkshochschule Wald

Am Donnerstag, 22. August und 29. August werden sowohl Max Zubler als auch Albert Gunkel Auskunft geben über ihre Betriebe und deren Probleme. Zudem besteht die Möglichkeit, diese Fabriken zu besichtigen, um sich ein Bild von der momentanen Situation der Industrie unseres Dorfes zu machen.

MÖBELFABRIK ZUBLER & BERNER

1923 gründeten Alfred Berner und Gottfried Zubler im Spittel ein Unternehmen zur Fabrikation von Möbeln. Die Firma hatte Erfolg, überstand auch die Krise zu Beginn der 30er Jahre und vergrösserte ihren Fabrikationsbetrieb am Schmittenbach bis ins Jahr 1960 zur heutigen Grösse.

1954 trat der Sohn des einen Firmengründers, Max Zubler, in das Unternehmen ein und führte dieses über 30 Jahre lang. Mit viel Optimismus und innovativen Ideen versuchte er, die Möbelfabrik «Zubler und Berner AG» zu einem konkurrenzfähigen Betrieb in seiner Branche auszubauen. So wird er beispielsweise 1973 im Bericht zum 50jährigen Firmenjubiläum zitiert: «Das Nachdenken von heute bestimmt den wirtschaftlichen Ertrag von morgen».

Nachdenken und Initiative waren in diesem Fall aber nicht genug. Holz mag wohl «heimelig» sein, aber sicher nicht billig. Vor allem nicht, wenn man versucht, Möbel mit einheimischem Holz und hiesigen Angestellten herzustellen. Obwohl man langfristige Lieferverträge mit guten Kunden wie Swissair, Uni Zürich oder ETH erfüllen konnte, wurde der Druck allmählich zu gross.

Leitende Innenarchitekten heranzuziehen war zu kostspielig, und der Firmenboss näherte sich einer Altersgrenze, an der andere in Pension gehen.

So musste das Unternehmen 1991 seine Produktion einstellen. Als grosse Erleichterung empfindet es Max Zubler heute noch, dass man für alle 24 Arbeitskräfte bis auf einen, der eine Halbtagsstelle suchte, neue Arbeitgeber finden konnte.

Die Weiterführung

Da die Produktionsstätten, die maschinellen Einrichtungen und die Fabrikationsräume noch vorhanden waren, stellte sich das Problem der Nutzung dieser Anlagen.

Zuerst versuchte man, einen eventuellen Betreiber aus der Möbel-

branche zu finden. Die bis heute anhaltende gespannte Lage in der Holzverarbeitungsbranche (ZO vom 23. Juni 96: «Täglich verschwinden in der Schweiz 2 Schreinerereien») vereitelten aber alle Versuche.

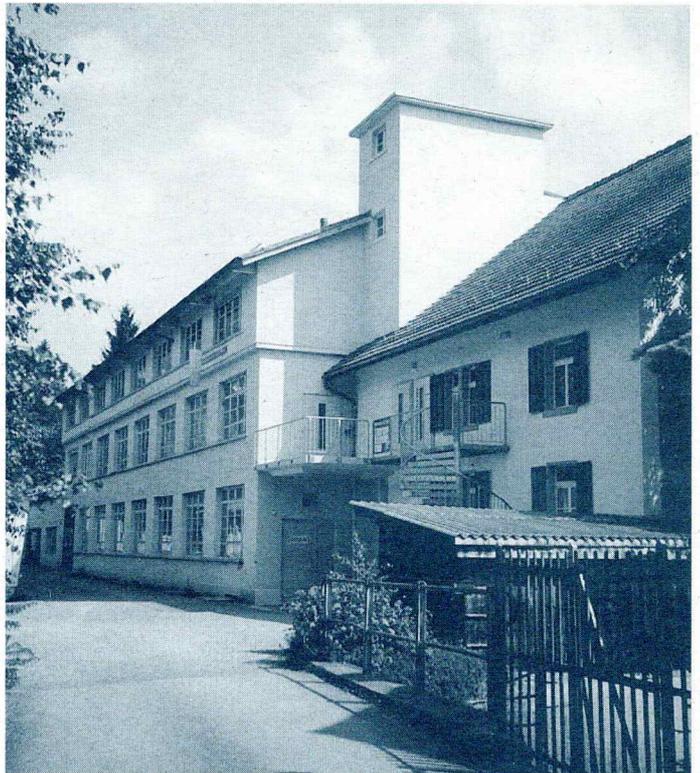
Interessenten zur Übernahme der Gesamtanlage zwecks branchenfremder Nutzung gab es etliche. Immer jedoch scheiterte die Realisation am schlechten Einzugsgebiet des Dorfes oder an der ungünstigen Verkehrslage.

Realisierung

Da sich auch gewisse Überbauungspläne nicht verwirklichen liessen, hielt Zubler Ausschau nach möglichen Mietern seiner Einzelräume.

1993: Die Möbelfabrik Schwarz in Jona wird Opfer eines Brandes. Zubler bietet der Firma Räumlichkeiten zum Lagern der produzierten Büromöbel an. Nachdem die Leitung der Firma den vorhandenen modernen Maschinenpark und die vorschriftsgemässen Installationen sieht, entschliesst sie sich, hier zu produzieren.

1994: Ein zweiter Brand, im Grundtal, lässt Werner Brandenberger Ausschau halten nach neuen Räumlichkeiten für seine Deltasegler und Hängegleiter. Max Zubler bietet ihm den dritten Stock seiner Fabrik



Bis 1991 entstanden bei Zubler & Berner Möbel. Heute beherbergt das Gebäude Gleitschirmflieger, Kampfsportler und Gymnastikgruppen.

an, – und Brandi bleibt mit seiner Ausrüsterfirma und Deltaschule im Spittel.

1995: In einem Nebenraum wird eine Spiegelwand und ein Parkettboden eingebaut und anfangs Jahr wird das «Gymnastikstudio 13» eröffnet.

1995: Das gesamte mittlere Stockwerk mit seinen hellen Grossräumen wird umgebaut und bezogen durch das Kampfsportzentrum Wald.

Probleme

Gewisse Probleme beim Umbau von alten Räumen und deren Anpassung an die neuen Vorschriften nimmt Max Zubler in Kauf. Viele Vorschriften der heutigen Bauordnung, sowie einzelne feuerpolizeiliche Auflagen werden jedoch oftmals als hemmend empfunden. Etwas Grosszügigkeit bei der Auslegung gewisser Reglemente würde es den Fabrikbesitzern erleichtern, ihre Räume zu vermieten. Gewiss braucht es ordnende Richtlinien; wo sie jedoch mehr bauverhindernd als -fördernd wirken, ist es für die Verantwortlichen schwierig, sie in dieser Art zu akzeptieren und mit attraktiven Angeboten zur Beseitigung der momentanen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in unserem Dorf beizutragen.

Urs Peter Zingg



**Ihr Partner
für Autozubehör,
Accessoires und
technische Neuheiten**

**MILZ
AUTOSHOP**

**NEU
055 246 42 42**

Offen:
Mo-Fr 8-12, 13.30-18 h
Samstag geschlossen

Industrie Winkel 19, 8637 Laupen

**ENERGIE
PROFIS**
24 STUNDEN FÜR SIE DA

**EW
WALD**
Elektrizitätswerk Wald
(055) 246 13 76

*zum Beispiel
Installationen*

*Schauplatz
Umbau oder
Neubau:
Ziehen Sie nicht
den Kürzeren.
Nennen Sie uns
den Ort und
die Zeit.*

*... Planung, Installation
und Nachbetreuung
inbegriffen.*

■ Licht · Kraft · Telefon · EDV · TV ■

Wärmepumpen · Solaranlagen ■ Stromversorgung · Energieoptimierung



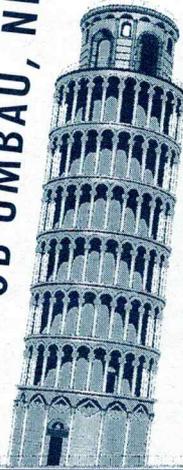
Robert Rissi

Planer
Bauleiter
Baubiologe SIB

Menschen- und umweltgerechte
Ideen, Techniken und Baustoffe bei
Neubauten, Umbauten und
Sanierungen

Schiblliraiweg 4 Telefon und Fax
8636 Wald 055 246 32 64

**OB UMBAU, NEUBAU, RENOVATION:
GUT GEPLANT
IST HALB GEBAUT**



**ROLF WALTI AG
ARCHITEKTURBÜRO**
FRIEDHOFSTRASSE 2
8636 WALD ZH
055 246 13 13

**DANIEL KELLER
FRANK KUHN**

E. Huwyler "Büssli" Reisen & Transporte

- * **Reisen** mit modernem Ford Transit, 13 Sitzplätze
Klima, Kühlschrank, Anhänger.
- * **Mietbus** Ford Transit, 15-Plätzer und Mercedes Benz
Möbeltransporter mit Hebebühne.
- * **Transporte** und Umzüge mit Möbeltransporter oder LKW.

Oberer Morgen
Tel. + Fax 055/246 49 22

8637 Laupen
Natel 077/91 47 28

Für Neubauten,
Umbauten
und Reparaturen
die erste Adresse
in der Region!



besmer
SANITÄR
HEIZUNG
SPENGLEREI

Besmer AG
Rütistrasse 23
8636 Wald
Tel. 055 256 20 10
Fax 055 256 20 11

Besmer AG
Wiesenstrasse 4
8620 Wetzikon
Tel. 01 933 60 80
Fax 01 933 60 81

DE SCHRINER

**ICH ERLEDIGE FÜR SIE
PROMPT UND SAUBER ALLE
SCHRINERARBEITEN.**

**HARALD WETTSTEIN
CHEFISTR. 18 · 8636 WALD ZH
055 246 41 43**

WALDER KÜNSTLER AM ZÜRCHER THEATERSPEKTAKEL

Zerberus schläft

Zerberus, der immerwache Höllenhund und unerbittliche Wächter am Eingang in den Hades, verwehrt jedem Menschen den Eintritt in die Unterwelt. Das Untier hat drei Köpfe mit grässlichem Rachen, aus denen giftiger Geifer träuft, der Drachenschwanz hängt ihm vom Leibe, das Haar der Köpfe und des Rückens bilden zischende Schlangen. Nur der Göttersohn Herakles schafft es für kurze Zeit, den gefürchteten Höllenhund «Zerberus» vom Eingang zur Unterwelt zu entfernen.

Genau diesen Augenblick nutzen **Erich Häberling** (Wald) und seine Crew, um in diese schauerliche Welt, des akustischen und visuellen Grenzbereiches einzutauchen:

... schweissbrechende Träume brechen auf, rasende Wolken verhüllen dich, du fällst in die Tiefe, inmitten treibende Körper im brodelnden Wasser. Jemand stürzt über die Leinwand hinunter, weisse Köpfe erliegen einer Maschine, und verschwimmende Gesichter gehen in Flammen auf. Feuerorgel-Urtöne streichen über den See, harte Rhythmen kämpfen gegen Maschinen und Feuer; ein klare Stimme singt das Totenlied aus dem Himmel. Agressiv beisst sich «Zerberus» fest, Körper und verschlingende Unterwelt drehen sich in die Unendlichkeit, du suchst die Balance auf dem hohen Seil, als wäre es das Leben, ein Tango greift dir ans Herz, bis sich alles in Feuer und Wasser auflöst ...



Foto: Urs Walder

Curin Curschellas improvisiert in luftiger Höhe, mit ihrer abenteuerlichen Stimme über dem Wahn der Unterwelt. **Roland Kupferschmied** (Wald) überträgt die Urtöne aus dem Hades mit der Feuerorgel. Der Perkussionist **Mani Neumeier** beantwortet den Höllennärm mit geisterhafter Präzision. **Erich Häberling** greift mit Feuer, Bodenverdichter, Hochseil, Video usw. und sei-

nem Assistenten **Urs Lackstätter** ins musikalische Geschehen ein.

Zu erleben ist «Zerberus schläft» am Zürcher Theaterspektakel am 24./25. August je 22.00 Uhr und am 27./28./29. Aug. je 21.30 Uhr (bitte den öffentlichen Vorverkauf benutzen).

Ruedi Rüegg Hischwil

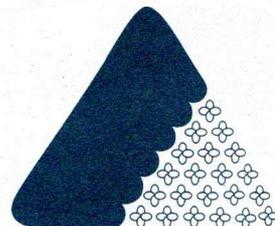
Alles aus einer Hand:

- Dach- und Wand-Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen und versiegeln

ÜBER 50 JAHRE

SCHOCH

Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78



ATELIER FÜR
BLUMEN-DEKORATIONEN

ERNA RUTZ
OBERER HÖMEL 15
TEL. 055 246 26 79
8 6 3 6 W A L D / Z H

ES DACH ÜBEREM CHOPF

Sie heissen Turbo, Pegasus, Kolibri, Fink, Quirl, Choli, Kwannon und gehören der Meute Argos oder Geryon, dem Fähnli Waldkauz/Iltis, Adler oder Gepard an. Richtig, wir reden von Wölflü und Bienli, von Pfadfindern. Rund 120 Meitli und Buebe gehören der Pfadi Wald-Bauma an, die seit 1962 gemeinsam geführt wird. So wird denn jeweils am Samstagnachmittag gebastelt, gezeltet, werden Bäche gestaut, Seilbrücken gebaut, Knoten geübt, Feuer gemacht und Spiele darum herum, die Natur beobachtet. So(mmer)-La(ger), He-La, Pfi-La werden vorbereitet und organi-



siert. Die Teilnahme an regionalen Anlässen gehört ebenso dazu wie sich messen im friedlichen Wettkampf. Auch die Kerzen, die am Heiligen Abend auf dem Friedhof brennen, sind ein Beitrag der Pfadi Wald-Bauma.

Übrigens findet am Wochenende vom 31.8./1.9.96 ein regionaler Anlass in Wald statt: Im Rahmen der «Pfadi-Landsgemeinde Zürcher Oberland» treffen sich auf dem Areal der Firma Hess AG im Chëfi rund 800 Pfadis aller Stufen.

Und dann gibt es noch den VeFö, den Verein zur Förderung des Pfadfinderwesens Wald-Bauma. Durch diesen VeFö sind auch die «Alten» aktiv mit dem Pfadi-Gedanken von Lord Baden Powell verbunden. Sie unterstützen und fördern eine positive Zusammenarbeit von jung und alt. Sie sind es auch,



die 1989 «d'Nahreschüür», die leerstehende Scheune am Fussweg von der Stigweid zum Nahren erworben haben, um der Pfadi-Abteilung einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen: «**E eiges Dach überem Chopf**». Zwar sind Pfadfinder «wetterfest»; doch für Übungen bei ganz schlechtem und kaltem Wetter, für Höcks und Übungsvorbereitungen, für Bastelarbeiten im Trockenen, als Lagerraum für Zelte und anderes Material fehlt bis heute ein geeigneter Raum.

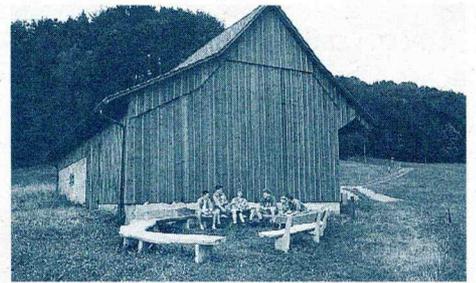
Obwohl Gemeinderat und kantonales Amt für Raumplanung in einem Vorentscheid «grünes Licht» für einen Umbau dieser Scheune gaben (die Scheune liegt ausserhalb der Bauzone im Landwirtschaftsgebiet, weshalb eine Umnutzung einer besonderen Bewilligung bedarf), musste das Projekt infolge privater Rekurse vorerst sistiert und aufs Eis gelegt werden.

Die Zwischenlösung, einen Teil des Jungentreffs Schimpi gemeinsam zu nutzen, konnte nicht befriedigen, weil weder Material noch andere Utensilien liegengelassen werden konnten. Schränke standen nicht genügend zur Verfügung.

Im Sinne von Renovationsarbeiten und zur Erhaltung der Bausubstanz investierten der VeFö, die Abteilung und viele befreundete Handwerker und Unternehmer seit 1992 über 2000 Arbeitsstunden und erhebliche finanzielle Mittel. So wurden Dach und Holzwerk renoviert und saniert, Wasser- und Stromleitungen erneuert und die Umgebung hergerichtet.

Nun soll ein zweiter Anlauf genommen werden, die Idee und das Projekt in die Tat umzusetzen. Die Befürchtungen der damaligen Rekurrenten (sie betrafen die Umgebung, die Zufahrt, die Nutzung als Party-Raum auch für Dritte und die äussere Veränderung der Scheune) konnten weitgehend zerstreut werden. In den nächsten Tagen wird das neue Projekt der Gemeinde zur Bewilligung eingereicht. Darin enthalten sind Isolationen, Einbau einer Küche und WC-Anlagen und Erneuerung der Böden.

Während also das Bewilligungsverfahren eingeleitet ist, rührt die Pfadi Wald-Bauma die Werbetrommel. Ziel ist es, ohne Mittel



Fotos: H.R. Wiget und Pfadi Wald-Bauma

Für Spenden bedankt sich die Pfadi Wald-Bauma zum voraus ganz herzlich. Postcheck 80-161-7 ZKB Wald, z.G. Kto. 1131-0229.603

der öffentlichen Hand (sprich Gemeinde) auszukommen. Am Samstag, 14.9.96 öffnen die Pfadis an der Sonneckstrasse einen originellen Flohmärt. Der Erlös dient weiteren Ausbaurbeiten an der Nahrenscheune. Nach den Sommerferien, am 7. September, steht ferner ein Schnupper-Nachmittag für alle, die sich näher für die Pfadi Wald-Bauma interessieren, auf dem Programm. Ab Ende August zeigt eine Dia-Schau im Schaufenster des Modegeschäftes Brändli die vielseitigen Aktivitäten. Beachten Sie bitte auch die Aushänge im Pfadikästli beim Café Bachtel.

Hans Büchli v/o Orion ▲▲

Samstag, 14. September 96, 9.00–15.00 Uhr

Wiese hinter Modegeschäft Wörner

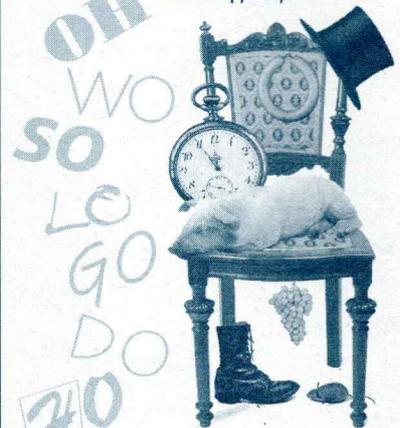
Vorplatz Grass Eisenwaren

bei Schlechtwetter in der Halle Zubler & Berner AG (Unterpunt)

Jeder Kauf – jede Spende – 1 Gratis-Los

Schlussverlosung um 15.00 Uhr

Gratis-Appfelsaft



Flohmärt

Erlös zugunsten Pfadiheim Nahreschüür

KIRCHWEIH - CHILBI

Ursprünglich Einweihungstag der Kirche, wurde die Chilbi mit spektakulären Tier- und Menschenschauen, mit viel Tanz und Unterhaltung zu einem Höhepunkt im Jahresablauf. Mit aufkommender Technik hat sich ein Walder Brauch im Lauf der Zeit gewandelt.

Blättern wir in den Akten des Kirchenarchivs, so finden wir gegen Sommerende 1509 das Kirchweihdatum der Vorgängerin unserer heutigen reformierten Kirche.

Nach seiner Errichtung wurde das Gotteshaus, da damals noch überall der Katholizismus herrschend war, wie üblich unter den Schutz eines Heiligen gestellt; es erhielt einen Patron. Für uns war es der Heilige Bartholomäus, dessen Kalendertag oder der ihm folgende Sonntag dann zum Patronatsfest, d.h. zur Kirchweih geworden ist. An dieser zeitlichen Festlegung haben weder die Reformation noch die spätere Erneuerung des Gotteshauses etwas geändert. (H. Klöti in «Die Baugeschichte der ref. Kirche»)

Es lässt sich nicht nachvollziehen, in welcher Form der Jahrestag der Kirchenweihe damals gefeiert wurde. Ein Chronist schreibt, «dass man Ende des 16. Jahrhunderts den Kirchweihen zu Leibe rückte, weil blutige Raufereien nicht selten dem fröhlichen Tagewerk ein schlimmes Ende bereiteten. Jedoch seien die Feste im Volk so tief eingewurzelt, dass es nur ungern darauf verzichtete». Als dann die Regierung von Zürich mit der Abschaffung Ernst machte, liefen die Bauern auf die Kirchweihfeste der katholischen Nachbarlande – was für die Walder ein Leichtes gewesen sein muss.

Attraktionen aller Art

Genauer weiss man ab 1864. *Rudolf Hubers Kunst- und Affentheater hatte in Verbindung mit Bamba Zambora, dem afrikanischen Herkules, auf dem Schulhausplatz zur Schau ausgestellt. Neben dressierten Affen und Hunden zeigte sich auch das einzige lebende Wunderphantom der Welt: Eine junge Dame mit schönem weissem Gesicht, weissen Armen, vom Hals an schwarzem Oberkörper welcher mit dunkelgrünen Haaren bewachsen ist.*

Weil damals weder die Presse und schon gar nicht elektronische Medien Bilder von gros-

sen Ereignissen übermittelten, wurden der Bevölkerung solche mit Panoramen illustriert. 1866 stand auf dem Dorfplatz beim Althaus das neueste, was in diesem Genre zu sehen war, nämlich aufgemalt die Schlachten der Österreichischen Nord- und Südmarmee, die Gefangennahme des Südstaatenpräsidenten Jefferson Davis, die Ermordung des Präsidenten Lincoln und der Brand von Konstantinopel.

Raubtiermenagerien, Tanzvorführungen, Ballette und Pantomimen, unter anderem auch die Arena Knie, rangen in den folgenden Jahren um die Gunst des Publikums. *Wasserspringer, Taucher und Feuerwerker boten Spektakel in der Badanstalt Kühweidweiher.*

Exotische oder missgebildete Menschen wurden ausgestellt. *Ein Rothäuter mit seinem Kinde von der Insel Kokajo, welcher alles roh und lebendig verzehrte. Die Vorstellung von einem albanesischen Mädchen ohne Arme, oder die Negerkolonie fanden jeweils grossen Zuspruch. Viel später wird von Zwergmenschen, der Dicken Berta und dem zweiköpfigen Rind mit drei Augen berichtet.*

Moderne und magere Zeiten

Zur Jahrhundertwende hielt dann die Technik Einzug auf der Walder Chilbi mit dem wenige Jahre zuvor erfundenen Kinetographen.

Und mit der zunehmenden Motorisierung wurden die Attraktionen immer raffinierter. Auf den drei Budenplätzen am Bahnhof, im Schlipf und auf dem Gemeindehausplatz erwarteten nebst dem Karussell für die Kleinen eine Berg- und Talbahn, das Tanzrad, das Schleuderrad und der Kettenflieger auch die Erwachsenen.

Nur zu Kriegsbeginn 1914 ist die Kirchweih auf Beschluss des Gemeinderates ausgefallen. *Der Rummel hätte auch gar zu schlecht in die ernsten Zeiten gepasst. Während dem zweiten Weltkrieg wird 1942 von fleischlosen und markenarmen Zeiten gesprochen: Lebensmittelmarken waren knapp. Die Gastwirte, welche sonst an der Chilbi immer ihr grosses Geschäft machten, mussten alle Künste anwenden, um chilbimässig mit kulinarischen Genüssen aufwarten zu können. Ab diesem Jahr wird auch die Kaugummischleckerei als Mode registriert.*

Tanzverrücktes Volk

In jenen Jahren warben im Dorf die Hotels Rössli, Ochsen, Schwert, Löwen und

In Wald (Bahnhofplatz) zur Chilbi



Zum ersten Mal in Wald Im Zeppelin rund um die Welt

Schweizerhof in Inseraten für ihren Chilbitanz. Auch viele Besucherinnen und Besucher aus den Nachbargemeinden und vom Tösstal herüber haben die Tanzböden bevölkert. Auf diesen haben vor allem die Italienerinnen, welche in unseren Textilbetrieben arbeiten, die Übermacht gebildet. Wald gilt gerade deshalb als der Ausflugsort für zahlreiche Muratori im Oberland.

Schweizerhof Wald Chilbi = Sonntag und = Montag



Für Magen u. den Durst ist bestens gesorgt

Höflichst empfiehlt sich:

Die Musik und der Wirt.

Laupner Chilbi

Dass in unserer grössten Aussenwacht jeweils Ende Juni Chilbi gefeiert wurde, ist ganz offensichtlich nicht auf eine Kirchweih zurückzuführen. Viel eher haben geschäftstüchtige Leute mitgeholfen, die Eigenständigkeit der Laupner und das kulturelle Leben in dieser vergnüglichen Form zu fördern. Seit ca. 1965 gibt es diese Chilbi nicht mehr.

Und heute?

Bis vor wenigen Jahren wurde zur Kirchweih in der reformierten Kirche ein Festgottesdienst gefeiert. Ab 1988 ist an seine Stelle der ökumenische Gottesdienst zum Schulanfang getreten.

An der Chilbi blieb für Schausteller und Volk nur eines über alle Zeiten konstant: Die Frage, wie das Wetter wohl sein wird.

Marcel Sandmeyer ▲▲

Die kursiv gedruckten Zitate stammen aus dem Volksblatt, dem Heimatblatt und dem Freisinnigen.

Ueber die Kilbi sehen Sie beim Bahnhof

3615

**Der größte Mann von Europa
Guliver – der Riese aller Riesen**

BERUFSWAHL: «LEIDER MÜSSEN WIR IHNEN MITTEILEN, ...

Jetzt gilt's ernst

Die Lehrstellensuche wird schwierig. Nicht immer kann ein Schulabgänger/eine Schulabgängerin seinen/ihren Traumberuf erlernen, und die Tendenz, ein oder mehrere Jahre Schulzeit anzuhängen, nimmt zu. Die Lehrer rufen Eltern zur Mithilfe bei der Berufsentscheidung und Lehrstellensuche auf. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich schon früh mit dem Thema befassen.

Und das Walder Gewerbe ...

Der Präsident des Gewerbevereins Wald, Franz Ott, spricht beim herrschenden Lehrstellenmangel von einem Politikum, welches vor allem über die Verbände geregelt und überraschend flexibel angegangen werde. Wichtig sei die Zusammenarbeit von Schule, Ämtern, und Verbänden. «Was wir auf alle Fälle verhindern wollen, sind stellenlose Schüler.»

Manuela, Realschülerin

Ich habe vor einem Jahr mit der Lehrstellensuche begonnen. Ich absolvierte je 1 Schnupperlehre in einer Drogerie, in einer Apotheke, einer Papeterie und einer Bank. Banken haben jetzt neu eine KV-Lehre für Realschüler. Diese Lehre dauert 4 Jahre. Nachdem es mir in den Schnupperlehren sehr gut gefallen hat, schrieb ich insgesamt 13 Bewerbungen. Nach ca. 2 Wochen durfte ich die ersten Eignungsteste absolvieren. Aber bald folgten schon die ersten Absagen. Zum Glück traf dann die Zusage von einer Bank ein.



Meinen «Erfolg» verdanke ich zu einem grossen Teil meinen Eltern. Sie forderten mich immer wieder auf, zusätzliche Aufgaben im Rechnen zu verlangen. Als die erste Absage kam, wollte ich schon aufgeben. Meine Eltern jedoch ermunterten mich, weiterzumachen. Mein Ratschlag an die SchülerInnen, die nun bald mit der Lehrstellensuche beginnen ist: «Setzt Euch ein, schreibt schon früh Bewerbungen und gebt nicht auf!» Ich wünsche allen viel Glück und Erfolg.

Gennaro, Sekundarschüler

Weil für mich immer klar war, welchen Beruf ich erlernen wollte, ging ich nie in die Berufsberatung. Ich habe zwei Schnupperlehren als Maschinenz Zeichner und eine als Kaufmännischer Angestellter gemacht.

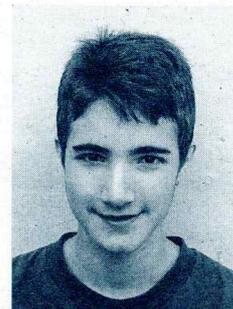
Ich habe etwa zehn Bewerbungen geschrieben und nur Absagen erhalten. Die Absagen waren meistens mit der zu grossen



Nachfrage begründet. Ansonsten wäre ich für die Lehrstelle in Frage gekommen. In der Zwischenzeit habe ich noch eine Bewerbung als Kaufmännischer Angestellter offen. Wenn ich diese Lehrstelle nicht bekomme, gehe ich in die Dienstleistungsklasse des 10. Schuljahres. Am Anfang meiner Berufswahl habe ich den Fehler gemacht, mich auf den Beruf Maschinenz Zeichner zu fixieren. Es wäre wohl besser gewesen, von Beginn weg mehrere Berufe in Betracht zu ziehen.

Cyrril, Sekundarschüler

Ich habe sechs Bewerbungen für eine Elektroniker-Lehre geschrieben und eine Zusage bekommen. Somit kann ich meinen Traumberuf erlernen.



Für Schülerinnen und Schüler, die in den folgenden Jahren eine Lehrstelle suchen, habe ich die folgenden Tips:

1. Möglichst viele Berufe kennenlernen.
2. Sich an möglichst vielen Orten bewerben.
3. Früh mit den Bewerbungen beginnen (vor Ende der 2. Klasse).
4. Sich für eine Lehrstelle einsetzen und nachfragen, falls die Firma nichts mehr von sich hören lässt.

Steffi, Realschülerin

Trotz 25 Bewerbungen noch keine Lehrstelle! Ich begann mit der Büro-lehrstellensuche im Oktober 95. Ich holte mir die Adressen



teilweise aus der Berufsberatung in Rüti und suchte auch in Zeitungen. Ich absolvierte zwei Schnupperlehren und schrieb 20 Bewerbungen. Schon nach einer Woche folgten die ersten Absagen. Enttäuscht suchte ich weiter. Leider hatte ich bei den anderen offenen Lehrstellen auch kein Glück. In den Absagen standen keine präzisen Gründe. Ich war wegen diesen kurzen Sätzen sehr enttäuscht. Um mich über das

Wer lernt was?

Schüler mit Lehrstellen (Gliederung nach Berufsfeldern)	Natur	3	
	Ernährung, Gastgewerbe, Hauswirtschaft	5	
	Textilien, Bekleidung, Körperpflege	1	
	Bauwesen	10	
	Industrie, Technisches Handwerk	12	
	Handel, Verkehr, Verwaltung	19	
	Bildung, Gesundheit, Sozialarbeit	4	
	Publizistik, Kunst	1	
	Verkauf	4	
	Total	59	
	Andere Lösungen	Weiterführende Schulen	11
		Zwischenlösungen (z.B. BWS)	32
Haushaltslehrjahr		3	
Arbeiten evtl. anschliessende Lehre		2	
Total	48		
Keine Lösungen	2	

... DASS DIE STELLE BEREITS BESETZT IST»

Berufsintegrationsjahr zu informieren, ging ich zur Berufsberatung in Wetzikon. Die Berufsberaterin rief für mich bei einer Werbeagentur an und erklärte dort, dass ich dringend eine Lehrstelle suche und dass mein Zeugnis gut sei. Ich bewarb mich, nach einer Woche durfte ich mich vorstellen, und wir vereinbarten ein Datum für eine Schnupperlehre ...

Doris, Marcia, Vinci, Oberschülerinnen



Wann habt Ihr mit der Lehrstellensuche begonnen?

Doris: Im Sommer 1995.

Marcia: Meine erste Schnupperwoche absolvierte ich im Frühling 1995.

Vinci: Ich habe im Frühling 95 mit der Lehrstellensuche begonnen.

Habt Ihr je mit der Berufsberatung Kontakt aufgenommen?

Doris: Ich hatte nur einmal kurzen Kontakt mit der Berufsberatung, als wir mit der Schule dort waren.

Marcia: Ich war zweimal in der Berufsberatung, aber es hat mir nicht viel genützt.

Vinci: Ich war einige Male in der Berufsberatung, aber es hat mir nicht viel genützt.

Welche Schnupperlehren habt Ihr besucht?

Doris: Ich habe verschiedene Schnupperlehren absolviert, z. B. als Verkäuferin, Landschaftsgärtnerin, Floristin und Koch, und mehrere Absagen erhalten.

Marcia: Ich war einmal als Verkäuferin schnuppern. Als Coiffeuse habe ich sechs Schnupperlehren besucht.

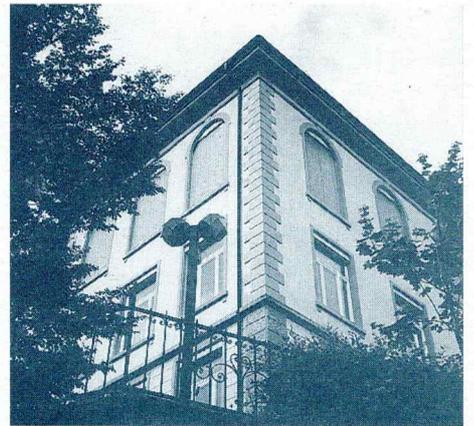
Vinci: Geschnuppert habe ich als Verkäuferin, Damenschneiderin, Coiffeuse, Bäckerkonditor und Konditor-Confiseur. Ich wollte

schliesslich Damenschneiderin werden.

Was für Erfolge und Enttäuschungen habt Ihr während Eurer Berufswahl erlebt?

Doris: In meiner Berufswahl habe ich viele Enttäuschungen erlebt, z. B. «Es tut uns leid, wir nehmen keine Oberschüler.»

Marcia: Ich habe überall Absagen erhalten, ausser bei einem Coiffeur, bei dem es mir nicht gefallen hat. Am Anfang der Woche machten mir die Lehrmeister Hoffnungen und dann, als die Woche vorbei war, sagten sie ab. Das fand ich am schlimmsten!



Längst nicht alle, die die «Burg» verlassen, haben eine Ausbildungsstelle in Aussicht.

Vinci: Ich habe die Aufnahmeprüfung für die Damenschneiderinnen-Lehre nicht bestanden. Dafür schaffte ich die Aufnahmeprüfung für das 10. Schuljahr.

Welche Pläne habt Ihr nun für die Zukunft?

Doris: Ich habe dann doch eine Lehrstelle als Koch im Spital Uznach bekommen. Der Küchenchef ist sehr nett, und ich freue mich auf die Lehre.

Marcia: Zum Glück habe ich nun eine Lehrstelle als Coiffeuse auf den Sommer 97 in Wald. Bis dahin werde ich als Verkäuferin in Zürich arbeiten.

Vinci: Ich werde jetzt zuerst die BWS (Berufswahlschule) besuchen. Was ich dann erlernen möchte, weiss ich noch nicht.

Barbara Kessler ▲▲

Die Texte und Bilder sind mit freundlicher Genehmigung dem diesjährigen Oberstufen-Infoblatt «aus der Schule geplaudert» entnommen. (Stand: Juli 96)

KOSMETIK
STUDIO



KARIN
LOOSER

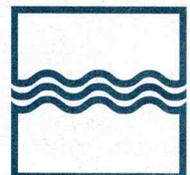
HEFERENSTR. 1
8636 WALD ZH
(055) 246 15 66

SCHUMACHER

SCHUMACHER AG

Rütistrasse 28, 8636 Wald
Telefon 246 14 53, Fax 246 20 53

Sanitäre Anlagen
Neubauten und Umbauten jeder Art
Wasserversorgung
Reparaturen und Boilerentkalkungen



Sehen Sie
KLAR

Arbeitsplatz ✓ Schule ✓ Spital ✓
Schlafdorf ✓ Altersfragen ✓
Bahnlinie Tössstal ✓ Sport ✓
Kultur ✓ Lebensqualität ✓

**Nehmen Sie
Ihre Chance wahr!!!**

Ich möchte die **FDP Wald**
näher kennenlernen!

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Senden Sie den ausgefüllten Talon bitte an
Beni Keller, Im Rigi 15, 8636 Wald

**Jetzt wieder
Beeren pflanzen**



... und schon nächstes Jahr
ernten Sie herrliche
Erdbeeren, Himbeeren,
Johannisbeeren, Stachelbeeren
und vieles mehr!

Bertschi
Wald

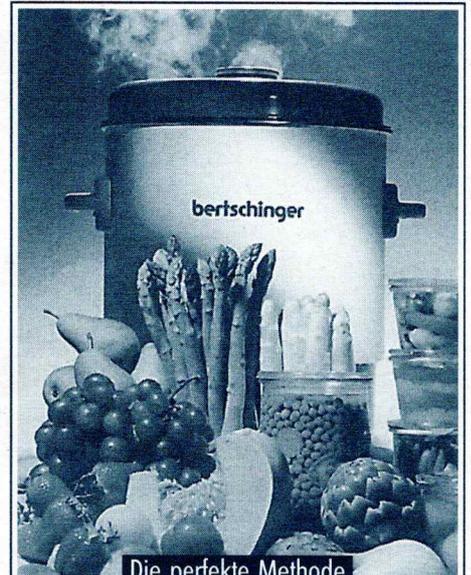
Gärtnerei • Blumengeschäft • Pflanzenhaus

**GOLDSCHMIED
ATELIER**

RICHARD OBERHOLZER

... gestalten Sie mit!

BAHNHOFSTRASSE 13
8636 WALD
TELEFON/FAX 246 50 60



Die perfekte Methode

Das Sterilisieren mit einem Einkochtopf von Bertschinger und Weck-Rundrandgläsern bietet Gewähr für Spitzenresultate und spart Zeit und Energie. Man wird es Ihnen in Ihrem Fachgeschäft gerne bestätigen.



Elektro Frei Wald
Bachtelstr. 4 · 246 24 35



Sie brauchen nicht den Doktor zu machen, wenn Ihnen Ihre Steuererklärung Bauchschmerzen und schlaflose Nächte verursacht: Der Fachmann weiss Rat!

Ihr Steuer-Doktor:

055 246 62 63

tirega consulting ag

steuern - buchführungen - unternehmensberatungen

Rolf Scherrer Treuhandexperte STV Rütlistrasse 2 Postfach 8636 Wald

1995 -
50 Jahre

KÜNDIG AG HOLZBAU

8630 Rütli
055/240 87 00

- Schreinerarbeiten
- Fensterbau
- Piatti-Küchen mit grosser Ausstellung

8636 Wald
055/246 13 84

- Zimmerarbeiten
- Treppenbau
- Täferarbeiten
- Isolationen

Er ist in Wald aufgewachsen und zur Schule gegangen. Nach Abschluss seiner kaufmännischen Lehre bei der Firma Hesco im Pilgersteg ist er von Wald weggezogen. Seit dem 6. Juli 1996 sind Walter Willi und seine Frau Andrea das neue Schwert-Wirtepaar. «Wir haben schon seit längerer Zeit ein Auge aufs Schwert geworfen», erklärt Willi, dem schon während seiner KV-Lehre klar wurde, dass er noch «irgend etwas» im Gastgewerbe machen möchte. Nach bestandener Aufnahmeprüfung hat er dann auch in einer Minimalzeit von nur drei Jahren die Hotelfachschule in Luzern absolviert und das eidgenössische Diplom als Restaurateur erworben.

Danach erarbeitete er sich die Fähigkeiten in allen Gastgewerbebereichen (Service, Küche, Reception, Personalschulung, Management, Sprachen, Lebensmittelhygiene sowie Betriebsführung) mit Praktika in verschiedenen erstklassigen Hotels in der deutschen und welschen Schweiz. Als frischgebackener Restaurateur folgten Anstellungen im Hotel Schweizerhof in Zürich, im Mövenpick am Paradeplatz sowie im Hotel Bellevue in Gstaad, wo er jeweils als Receptionist oder Direktionsassistent tätig war. Nach einer viermonatigen Australien-Reise eröffnete er

im Jahr 1991 zusammen mit einem Kollegen das Nachtlokal «Jacks Kaffee» mit Musik und Live-Konzertveranstaltungen in Winterthur, wo er Betriebsführer war.

Seit Mai 1994 ist er mit Andrea verheiratet und hat einen 18 Monate alten Sohn. Kurz nach dessen Geburt hat er das «Jacks Kaffee» verlassen, um während eines Jahres in einer Buchhaltung seine kaufmännischen Kenntnisse aufzufrischen. Im Frühling 95 hat er sich bei der Gastro Profil AG, der damaligen Betreiberin des Schwerts, als Betriebsführer beworben. «Ich hatte jedoch deutlich andere Vorstellungen als der Geschäftsführer der Gastro Profil», erklärt Willi.



Nachdem er erfahren hatte, dass die Gemeinde Wald per 1. Juli 1996 einen neuen «Schwert-Wirt» suchte, hat er sich auf die offizielle Ausschreibung hin beworben und ist vom Gemeinderat unter sechs weiteren Bewerbern ausgewählt worden.

«Wir wollen aus dem Schwert keinen Gourmettempel machen, wir bieten gutbürgerliche Küche mit Tages- und Sonntagsmenues an und möchten ein Treffpunkt für die Walder Bevölkerung und vor allem auch für die Walder Vereine sein». Seine Frau Andrea betont, dass sie zudem sehr kinderfreundlich seien, eine spezielle Kinderkarte führten und verschiedentlich auch Kinderanlässe organisieren würden.

Ein grosses Anliegen ist Ihnen die «Wiederbelebung» des Schwert-Saales: «Wenn wir jetzt durch diesen Saal gehen, haben wir das Gefühl, hier ist kein Leben drin. Mit Kindernachmittagen, Theater-, Tanz- und Musikanlässen möchten wir neues Leben in den Schwert-Saal bringen. Es soll also bald wieder etwas los sein im Schwert-Saal, denn mit Bestürzung haben die Willis auch unseren Beitrag in der WaZ Nr. 15 vom August 1994 gelesen (Schwert-Saal, Frust oder Chance?): Es ist doch schade, dass die Vereine diesen Saal mitten im Dorf nicht nutzen und auf die Turnhallen ausweichen!»

Willis werden auf die Vereine zugehen und sie animieren, ihre Anlässe unter eigener Regie wieder im Schwert-Saal abzuhalten.

Damit Familienfeste wie Taufen, Konfirmationen, Kommunionen und Geburtstage wieder im Schwert stattfinden können, haben die beiden auch bewusst sonntags geöffnet: «Das Säali für ca. 25 Personen ist doch ideal für solche Anlässe.»

Walter Willi ist vorwiegend für die Betriebsführung zuständig und wird zusammen mit seiner Frau die Gäste bedienen. Als Koch konnte er einen Kollegen aus der Schulzeit verpflichten: «Ich freue mich, in Ludwig Jöhl

Walter Willi zu ...

Freizeit: Spärlich; ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. Neben meiner Familie, liebe ich Motorradfahren und sportliche Betätigungen.

Rückkehr nach Wald: Freunde, die mir auch während meiner Zeit ausserhalb von Wald treu geblieben sind, haben mir Mut gemacht, zu meinen Wurzeln zurückzukehren. Auf diesen Kontakten möchte ich aufbauen.

Auflösung des Gesamtarbeitsvertrages im Gastgewerbe Ich werde mich weiterhin an die Richtlinien des GAV halten.

Oeffnungszeiten :

Mittwoch bis Sonntag, 08.00–00.30 Uhr
Montag und Dienstag geschlossen

einen ausgezeichneten Koch gefunden zu haben.» Die Willis sind vollgepackt mit Ideen und möchten im Laufe der Zeit auch dem Restaurant noch etwas mehr Atmosphäre geben. (Für ein entsprechendes Face-Lifting haben sie schon ziemlich genaue Vorstellungen!) Mit vielen frischen Blumen, farbigen Tischtüchern und wechselnden Ausstellungen von Walder Künstlern, haben sie bereits einige neue Akzente gesetzt.

«Wir werden am Ball bleiben, Trends verfolgen und versuchen, möglichst alle unsere Ideen in die Tat umzusetzen.» Ein innovatives Wirtepaar, welches voller Optimismus ist und sich riesig auf die neue Aufgabe freut.

Barbara Schnyder ▲▲

WaZ

Nr. 27 · August 1996

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WaZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Ueli Burkhard, Barbara Kessler
Susanne Lyner

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 6 mal jährlich

Auflage: 4100

EIN AUTO FÜR VIELE

Am ShareCom-Informationsabend vor einem halben Jahr nahmen nur gerade drei Interessenten teil. Trotz dieses schlechten Vorzeichens gründeten vier Familien und zwei Einzelpersonen die Benutzergruppe Wald. Seit drei Monaten steht nun das nigelnagelneue, knallrote ShareCom-Auto am Bahnhof Wald bereit. Jedes Mitglied, egal aus welcher Benutzergruppe, kann via Telefon oder Computer/Modem das Walder Auto reservieren. Andererseits kann z. B. ein Geschäftsmann bequem mit dem Zug in die nächste Stadt fahren und dort für seinen Kundenbesuch auf eines der 250 Fahrzeuge, die in der ganzen Schweiz zur Verfügung stehen, umsteigen.



Die Gründungsmitglieder freuen sich nicht nur über ihr gemeinsames Auto sondern auch über die neuen Kontakte. Foto Christoph Altherr

Ideal ist das Teilen des Autos für jene Leute, die grundsätzlich Zug fahren und doch nicht ganz auf ein Auto verzichten können. Die

Kostenpunkt: Jedes Mitglied übernimmt für Fr. 1000.- Anteilscheine der Genossenschaft, Fr. 60.- kostet der Jahresbeitrag und pro gefahrenem Kilometer werden 55 Rp. inkl. Benzin, Versicherungen usw. verrechnet. Hinzu kommen tagsüber Fr. 1.25 pro Stunde.

optimale Ausnutzung von Auto und Parkplatz und eine Entlastung des Familienbudgets sprechen für diese Neuheit in Wald. Weitere Aufkünfte erhalten Sie beim Präsidenten der Benutzergruppe, Erich Bockstaller, unter der Telefonnummer 246 43 89.

Barbara Kessler ▲▲

AUFRUF ZUM AKTIVEN MITTUN

«Sucht hat viele Ursachen»

«Prävention beginnt bei der Geburt»

Das sind vielzitierte Schlagworte. Die Gemeinde Wald will es aber nicht dabei bewenden lassen, sondern durch verschiedene Aktionen unter Mitarbeit der Fachleute der regionalen Suchtpräventionsstelle aktiv werden zur Vermeidung von ungesunden Abhängigkeiten. Dies geschieht durch Bewusstmachung und Förderung von gesunder und sinnvoller Lebensführung. Am **10. September 1996**, 20 Uhr, findet im **kath. Pfarreiheim eine Zusammenkunft**

der interessierten Kreise zur Bildung einer **Projektgruppe Suchtprävention** statt.

Die Behörden, Kommissionen, Schulen, Kirchen, Parteien, Vereine, die Industrie, das Gewerbe etc. werden direkt angeschrieben. Sehr willkommen sind darüber hinaus alle Angehörigen der Walder Bevölkerung, denen das Engagement für die Suchtprävention ein Anliegen ist.

Bitte melden Sie Ihr Interesse direkt bei der (vorläufigen) Koordinationsstelle Suchtprävention c/o Margrit Brem, Tel. 246 20 80.

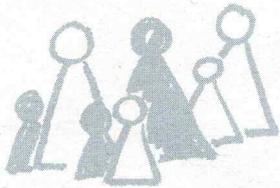
Wald'96

27.-29. September

Grosse Gewerbeausstellung «Wald '96»
Areal Hess AG
Chefi, Laupen

begegnen erleben

LeserInnen-Briefe und Anregungen bitte an: WaZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald
Annahmeschluss Nr. 28: Fr. 6. Sept. 1996



ELTERN
VEREIN
WALD/
LAUPEN

DER ELTERNVEREIN SOLL WEITERBESTEHEN

... das war für die engagierte Peggy Stehli ganz klar, als der ganze bisherige Vorstand im Juni den Rücktritt ankündigt hatte. Nur kurze Zeit später fanden sich fünf junge Frauen für den neuen Vorstand zusammen. «Wir möchten das Bestehende übernehmen und unsere neuen Ideen hineingeben», betonen die Frischgewählten. Sie alle sind Mütter von Kleinkindern und deshalb auf Mitarbeit und Impulse von Eltern mit schon etwas älteren Kindern angewiesen: Elternverein, Postfach 433, Wald, Tele. 246 67 39.

Der Elternverein existiert seit acht Jahren, umfasst 70 Mitglieder und hat eine Vertreterin in der Primarschulpflege. Seine wich-

tigsten Aktivitäten sind bis heute die Leitung der Chrabelstube, zweimal jährlich das Märctcafé, die Velobörse und – unvergesslich – die Woche mit dem Zirkus Pipistrello! Seit kurzem ist der Verein stolzer Mieter eines grossen, hellen Raumes. Er befindet sich in der Bleiche (Eingang Spitalseite) und eröffnet nicht nur ganz neue Möglichkeiten von Aktivitäten, sondern kann auch von Privaten genutzt werden.

Barbara Kessler ▲▲

Jeden Donnerstag von 15.00 bis 17.30 h Chrabelstube für Mütter, Väter und ihre Chrabelkinder in der Bleiche.